

ballett dortmund

premierer

the h.a.m.l.e.t. code

die geburt des zorns

Ballett von Xin Peng Wang

Uraufführung

6. November 2010

von der kunst der form (Arbeitstitel)

Choreographien von George Balanchine, Benjamin Millepied und William Forsythe

26. März 2011

wiederaufnahmen

mozart

Ballett von Xin Peng Wang

Neufassung

12. Dezember 2010

the last future

Ballett von Xin Peng Wang

7. Mai 2011

sondveranstaltungen

internationale ballettgala XI und XII

25. + 26. September 2010

16. + 24. Oktober 2010

schoolmotions

seniorentanztheater

ballett exxtrem

17. Juli 2011

uraufführung
the h.a.m.l.e.t. code
die geburt des zorns

Ballett von Xin Peng Wang
Idee, Konzept und Szenario von Christian Baier
Musik von Arvo Pärt

Ein junger Mann kehrt heim aus der Fremde. Sein Vater ist tot, seine Mutter an der Seite eines anderen. Was war der Preis ihres Glücks?

Ein junger Mann kehrt heim in die Fremde. Ein schlimmer Verdacht ist ihm in die Seele gestanzt. Selbst Ophelias Lächeln erfriert an seiner kalten Wut.

Dortmund Ballettdirektor Xin Peng Wang nimmt sich nach *Romeo und Julia* eines weiteren weltberühmten Dramas von William Shakespeare an und gestaltet die Geschichte des melancholischen Dänenprinzen als Verwirrspiel um Lügen und Wahrheiten, Gewissen und Gewissheit, Ahnung und Amok...

Gemeinsam mit dem Dramaturgen und Schriftsteller Christian Baier (u.a. *Krieg und Frieden*, *The Last Future*) erkundet er die eisigen Höhen der Traurigkeit, wo jedes Gefühl zum Rätsel erstarrt, und jedes tröstende Wort zur Beleidigung wird. Mit ihrer neuen Kreation setzen sie ihre Auseinandersetzung mit den „existenziellen Befindlichkeiten des 21. Jahrhunderts“ fort. Der „Geburt der Sehnsucht“ (*Romeo und Julia*) folgt nun die „Geburt des Zorns“.

Die Musik des renommierten estnischen Komponisten Arvo Pärt (geboren 1935) bewegt sich zwischen expressivem Ausdruck und meditativer Innerlichkeit. Archaische Klangwelten prallen auf filigrane melodische Schwebestände und spannen über den jahrhundertetiefen Abgrund europäischer Geistes- und Kunstgeschichte hinweg eine Brücke zwischen Ästhetik und Spiritualität.

Zum ersten Mal wird Pärts tönender Kosmos zur Grundlage eines abendfüllenden Balletts.

Matinee am 31. Oktober 2010
Premiere am 6. November 2010

Choreographie: Xin Peng Wang
Bühne: Frank Fellmann
Kostüme: Wolfgang Joop
Konzept, Idee und Szenario: Christian Baier

Opernhaus

von der kunst der form (Arbeitstitel)

Dreiteiliger Ballettabend mit Choreographien von
George Balanchine, Benjamin Millepied und William Forsythe
Musik von Igor Strawinsky, Johann Sebastian Bach und Thom Willems

Dieser Abend präsentiert dem Publikum einen Gang durch die Geschichte des Tanzes und vereint drei Choreographen, die auf ganz unterschiedliche Weise die Tradition des klassischen Bewegungsvokabulars für das 21. Jahrhundert hinterfragen.

In seiner 1967 uraufgeführten Choreografie *Rubine* entwickelte der Urvater des modernen Tanzes George Balanchine seine bis dahin völlig neuartige, neoklassizistische Tanzsprache weiter, inspiriert von Arbeiten des Schmuckdesigners Claude Arpels und zu Musik von Igor Strawinsky. Form und Vollendung stehen für ihn im Mittelpunkt.

Mit *ANIMA* des New Yorker Choreographen Benjamin Millepied gelangt ein Werk zur Aufführung, das den neoklassischen Bewegungskanon auf seine Aktualität hin überprüft. Millepied, selbst ein Schüler der von Balanchine gegründeten ‚School of American Ballet‘, hat das Erbe Balanchines aufgegriffen und wie kein Zweiter für seine eigenen Arbeiten adaptiert und weiterentwickelt. Millepied gilt heute als einer der ganz großen Shootingstars des zeitgenössischen Tanzes, dessen Choreographien sich durch einen bemerkenswert musikalisch-fließenden Bewegungsstil auszeichnen.

Mit *The Second Detail* von William Forsythe gelangt schließlich ein Meisterwerk der Dekonstruktion auf die Bühne, welches die unverkennbare Handschrift des Wegbereiters des zeitgenössischen Tanzes trägt: schräg, kantig und verspielt. Damit wird die Linie des Abends stimmig und wirkungsvoll abgerundet. Bereits in der Spielzeit 2008/09 konnte das Publikum *The Second Detail* auf der Dortmunder Bühne erleben. Diesmal erfolgt die Aufführung jedoch in neuer Besetzung.

Gemeinsam ist allen drei Choreographen, dass sie sich, bei allen Unterschieden, von altbewährten Modellen des Tanzes inspirieren ließen, um zu ihrem ganz eigentümlichen, unverwechselbaren Ausdruck zu gelangen, mit einer deutlichen Ausrichtung und dem Blick klar nach vorne gewendet. Eine Rückbesinnung auf die Wurzeln des klassischen Tanzes, als Folie zur Entdeckung des Neuen.

Matinee am 20. März 2011
Premiere am 26. März 2011

Opernhaus

neufassung

mozart

Ballett von Xin Peng Wang

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart u.a.

Es gibt zwei Mozarts: Den einen sollen wir kennen. Um den anderen wissen wir, ohne dass ein umfassenderes Interesse daran bestünde, ihn uns auch näher zu bringen. Kaum ein Komponist vor oder nach ihm steht so im Schatten seiner selbst, aus keiner anderen Musikerbiographie pickt sich die Nachwelt unersättlich mit spitzen Schnäbeln jene Leckerbissen, die dem jeweiligen Geschmack der Zeit am ehesten entsprechen.

„Er brauchte“, bringt es der Philosoph Norbert Elias auf den Punkt, „die aktuelle Bestätigung seines Wertes durch andere, insbesondere durch seinen engen Bekannten- und Freundeskreis. Auch von den meisten Menschen seines früheren Kreises wurde er schließlich verlassen. das war nicht allein ihr Fehler – so eindeutig liegt die Geschichte nicht. Aber ohne Zweifel wurde er einsamer. Vielleicht gab er sich am Ende einfach auf und ließ sich fallen.“

Zum 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart befasste sich Xin Peng Wang intensiv mit dem Leben und Schaffen jenes Ausnahmekünstlers, der als „Wunderkind und Genie“ die Kulturgeschichte durchgeistert. „Die Auseinandersetzung mit einem Menschen, der sich unaufhaltsam in seinem eigenen Mythos auflöst, hat mich seither nicht mehr losgelassen“, gesteht Dortmunds Ballettdirektor. „Wir wissen mittlerweile alles über Mozart. Jedes Detail aus seinem Leben ist uns bekannt. Doch er bleibt für uns ein Spiegel, in den wir schauen, um stets nur uns selbst darin zu erblicken.“

In der Neufassung seines Erfolgsballetts spürt Xin Peng Wang dem Preis nach, den man zu Lebzeiten für Unsterblichkeit bezahlt: „Die Ikone Mozart befriedigt unser Verlangen nach dem Außergewöhnlichen und Unkonventionellen, dem Menschen Mozart aber begegnen wir mit Zurückhaltung und Beklemmung: Er verbrannte sich binnen 35 Jahren vollkommen. Er war nur ein unaufhaltsam versteinender Gast in seinem eigenen Leben...“

Matinee am 5. Dezember 2010

Premiere am 12. Dezember 2010

Choreographie: Xin Peng Wang

Bühne und Kostüme: Jérôme Kaplan

Konzept der Neufassung: Christian Baier

Opernhaus

wiederaufnahme

the last future

Ballett von Xin Peng Wang

Musik von Ludwig van Beethoven, Joe Cocker, Janis Joplin, Pink Floyd u.v.a.

Es war eine Zeit des Aufbruchs. Einen „Sommer der Liebe“ lang stand die Welt 1969 Kopf. Die Hoffnung auf Veränderung blühte an gegen den Kalten Krieg zwischen den USA und der ehemaligen UdSSR, die drohende Gefahr eines atomaren Präventivschlages und das bevorstehende Massensterben in Vietnam.

The Last Future entführt das Publikum mit Musik von Ludwig van Beethoven, Janis Joplin, Pink Floyd, The Who u.v.a. in den „Sommer der Liebe“, als die Sehnsucht nach Freiheit phantastische Blüten trieb. Nach „Romeo und Julia. Die Geburt der Sehnsucht“ und „Krieg und Frieden“ setzt Dortmunds Ballettchef Xin Peng Wang jene Reihe seiner Arbeiten fort, die sich mit der Befindlichkeit des Menschen im 21. Jahrhundert auseinandersetzen.

1972 starteten zwei interstellare Raumsonden des Raumfahrtprogramms „Voyager“ von Cape Canaveral. An Bord der unbemannten Flugkörper befand sich je eine goldbeschichtete Aluminiumplakette, auf der neben einer genauen Standortbestimmung der Erde innerhalb der Milchstraße auch eine Abbildung der menschlichen Spezies befand: ein nackter Mann und eine nackte Frau stehen lächelnd nebeneinander. Die Plaketten wurden in der Hoffnung hergestellt, daß die Flugkörper auf ihrem Weg durch das Weltall auf intelligente Lebensformen treffen könnten.

„Der Mensch weiß um seine Vergänglichkeit“, meint Xin Peng Wang. „Mit allem, was die Menschheit jemals an kulturellen Leistungen hervorgebracht hat, sucht sie, über sich hinauszuwirken. Mit jeder unserer Handlungen setzen wir ein Zeichen in der Hoffnung, dass es uns überleben wird. Wir arbeiten und denken, wir fühlen, träumen und lieben gegen den Tod an. Nichts schreckt uns sosehr wie die Vorstellung, vergessen zu werden, spurlos zu verschwinden. Kunst ist Träger von Visionen, die wir dringend brauchen, um nicht im Strom fortwährender Veränderungen die Orientierung zu verlieren und unterzugehen. Kunst ist Ausdruck unserer Hoffnung. Und Hoffnung ist die letzte Zukunft des Menschen.“

Wiederaufnahme am 7. Mai 2011

Choreographie: Xin Peng Wang

Szenario und Dramaturgie: Christian Baier

Opernhaus

Internationale Ballettgala XI

Auch in der Spielzeit 2010/11 lädt Dortmunds Ballettdirektor Xin Peng Wang wieder Stars und Newcomer der internationale Ballettszene nach Dortmund ein, um auf der Bühne des Opernhauses dem Publikum einen Einblick in die gegenwärtige Welt des Tanzes zu geben und für Tänzer und Choreographen aus aller Welt einen Ort der Begegnung und des produktiven Austauschs zu schaffen.

Dem Publikum wird die Gelegenheit dazu geboten, die aktuellen Trends und Entwicklungen der zeitgenössischen Tanzszenen und ihrer ganzen faszinierenden Vielfalt kennen zu lernen.

An insgesamt vier Abenden präsentiert das Ballett Dortmund gemeinsam mit internationalen Stargästen wieder einen Tanzmarathon, bei dem es an jedem Abend andere Akzente zu entdecken gibt.

Termine:

25. + 26. September 2010

16. + 24. Oktober 2010

Opernhaus

seniorentanztheater

Mit der Gründung des Seniorentanztheaters im Mai 2009 verfolgen das Ballett und das Kulturbüro der Stadt Dortmund das Ziel, Spielräume kreativen Ausdrucksvermögens im Alter zu schaffen und in einem künstlerischen Prozess individuelle Lebendigkeit über das eigene Empfinden hinaus sichtbar und erfahrbar zu machen.

Unter der künstlerischen Leitung der international arbeitenden Choreographin und Tanzpädagogin Barbara Cleff wird mit einem Ensemble aus Männern und Frauen im Alter zwischen 55 und 76 eine Tanzchoreographie entwickelt und anschließend auch aufgeführt, die den Reichtum des eigenen tänzerischen und körperlichen Ausdrucks erarbeitet und dabei grundlegende Elemente und Begriffe des Tanztheaters vermittelt.

Aufgrund der großen Nachfrage ist die Teilnehmerzahl auf maximal 25-30 Personen beschränkt und es wird eine Warteliste geführt. Ferner ist die Teilnahme mit einem Kostenbeitrag verbunden.

schoolmotions

Junge Leute, Schüler und Schülerinnen können im Ballett auf vielfältige Art dabei sein: zuschauen, hineinschnuppern, mitmachen - all das ist im Ballett Dortmund möglich.

zugeschaut: Mozart

Das Ballett stellt Xin Peng Wangs Choreographie „Mozart“ in eigens moderierten Vorstellungen für junges Publikum vor.

in Bewegung gesetzt

Ein Projekttag für Schulklassen

Vor dem Besuch einer Ballettvorstellung haben die Schüler bei szenisch – choreographischer Arbeit die Möglichkeit ihre Brücken zur Choreographie des Abends zu finden. In der praktischen Auseinandersetzung mit der Figuren auf der Bühne erfinden sie selbst Haltungen und Bewegungen für diese Personen. Unter der Anleitung eines Tänzers werden diese Bewegungen überführt in typische tänzerische Muster der Figuren. So entstehen Verbindungen zwischen eigener Interpretation und der Choreographie des Abends. Diese Erfahrung setzt sich auf verschiedenen Ebenen fort- auf der Ebene der Figurenkonstellationen, der zentralen Bilder. Während eines Vorstellungsbesuches treffen Schüler so immer wieder auf Punkte, an denen sie selbst bereits gearbeitet haben, die sie auf der Bühne als ähnlich wieder erkennen oder in neuer Form kennen lernen.

In einer Lehrerfortbildung stellen wir diese Methode der Einführung interessierten Pädagogen vor.

dabei sein

Auch in dieser Spielzeit gibt das Ballett wieder Schulen die Möglichkeit, in einer Choreographie von Xin Peng Wang dabei zu sein. Unter der Anleitung von Tanzpädagogen erarbeiten sie ihre eigene Tanzsprache und stehen mit den Tänzern in einer Vorstellung gemeinsam auf der Bühne.

Tanz erfahren

Wir laden Menschen jeden Alters ein in kleinen und großen Projekten im Ballettzentrum ihre eigene Erfahrung mit dem Tanz zu machen. Bitte die aktuellen Ankündigungen auf der Homepage beachten

Informationen und Anmeldung bei

Heike Buderus, Theaterpädagogin

Fon: 0231/50 22 413 | e-mail: hbuderus@theaterdo.de

Kontakt Sponsorships und Förderung

Heinz-Jürgen Fey, Sonderbeauftragter Sponsorships

Fon: 0231/91 28 430 | hj.fey@ballet-meets-business.de

ballettzentrum westfalen

Das *Ballettzentrum Westfalen* hat sich als fester Bestandteil der Dortmunder Kulturlandschaft etabliert. Wenige Monate nach seiner Entstehung durch eine Umwidmung des ehemaligen Sonnenenergieforums im Westfalenpark, die durch das Engagement der RWE Energie AG möglich wurde, bietet es eine deutliche Verbesserung der Trainings- und Probebedingungen des Ballett Dortmund.

In der vergangenen Saison haben insbesondere die neue Reihe *Unlimited – junge Choreographen*, neben dem Elevenprogramm die zweite Säule der Nachwuchsförderung des Ballett Dortmund, und das Jugendprojekt *Schoolmotions* von den neuen Möglichkeiten profitiert.

Darüber hinaus ist das Haus auch zu einem Ort der Begegnung geworden. Es ist das „Schaufenster“ des Ballett Dortmund, die Besucher des Westfalenparks können durch die großzügigen Glasflächen Einblick in die alltägliche Arbeit der Tänzerinnen und Tänzer nehmen. Kleine Veranstaltungen wie z.B. Werkstattgespräche, die das übliche Ballettprogramm im Theater Dortmund ergänzen, bieten den Tanzinteressierten zusätzliche Einblicke und ermöglichen es dem Ballett Dortmund, sich stärker seinem Publikum zu öffnen. Seminare und Konferenzen, wie die Bundeskonferenz der Ballett- und Tanztheaterdirektoren dokumentieren den Stellenwert des Ballett Dortmund in der nationalen und internationalen Tanzszene.

ballettfreunde

Sie haben Ihre Freude an den erfolgreichen Darbietungen des Ballett Dortmund? Sie können an diesem Erfolg teilhaben – als Mitglied des Fördervereins *Ballettfreunde Dortmund e.V.* leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Ballett Dortmund und haben zugleich die Möglichkeit, die Ballettcompagnie bei Training und Proben aus nächster Nähe kennenzulernen. Die Ballettfreunde Dortmund haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Ballett Dortmund in vielfältiger Weise zu unterstützen. Die Mitglieder setzen sich für die Compagnie ein – in materieller Hinsicht durch ihre Mitgliedsbeiträge, in immaterieller Hinsicht durch die Förderung der Verbundenheit der Menschen unserer Region mit der Kunstgattung Ballett. Im Gegenzug und als Dank genießen die Mitglieder besondere Vorzüge und exklusive Einblicke. Sie sind nicht nur Zuschauer, sondern Begleiter des Balletts.

Ballettfreunde Dortmund e.V.
Geschäftsstelle:
Ballettzentrum im Westfalenpark
Florianstr. 2
44139 Dortmund
Tel. 0231-5026488
www.ballettfreunde-dortmund.de

Als Mitglied können Sie Ihre Karten für Ballettvorstellungen bereits für die gesamte Spielzeit, mit einem Nachlass von 10 %, beim Mitglieder-Service vorbestellen:

Ursula und Detlef Wnuck
Telefon 0 23 04 / 79 82 20 | detlef.wnuck@ballettfreunde-dortmund.de

**premieren
kinder- und jugendtheater**

prinz friedrich von homburg

von heinrich von kleist
premiere am 24. september 2010

räuber spielen – bis es ernst wird

stückentwicklung nach rriedrich schillers drama „die räuber“
uraufführung am 12. november 2010

das kalte herz

weihnachtsmärchen von andreas gruhn
nach einem märchen von wilhelm hauff
uraufführung am 18. november 2010

koma o.k.

projekt mit jungen menschen und schauspielern
uraufführung am 24. februar 2011

tintenherz

cornelia funke für die bühne bearbeitet von robert koall
premiere am 15. april 2011

frühstück mit wolf

von gertrud pigor
premiere am 10. juni 2011

wiederaufnahmen

nur ein tag

stück von martin baltscheit
ab 6 jahren

don karlos

dramatisches gedicht von friedrich schiller
für das KJT bearbeitet von andreas gruhn
ab 14 jahren

big deal?

stück von david s. craig
aus dem englischen von anke ehlers
ab 14 jahren

prinz friedrich von homburg

heinrich von kleist

Prinz Friedrich von Homburg, General der Reiterei des Kurfürsten von Brandenburg, wird häufig von traumähnlichen Zuständen heimgesucht. Bei einem Scherz, den der Kurfürst mit dem Prinzen in einem solchen Zustand treibt, bleibt dieser mit einem Handschuh der Prinzessin von Oranien zurück. Friedrich von Homburg liebt die Prinzessin; er weiß nicht, wie er zu dem Handschuh gelangt und ist durch die Begebenheit verwirrt.

So überhört er im Kriegsrat den wichtigen Befehl, dass am nächsten Tag in der Schlacht bei Fehrbellin kein Angriff ohne ausdrückliche Order erfolgen darf. Als die Schlacht im Gange ist, sieht der unwissende Prinz seine Chance gekommen. Er greift an und erringt einen spektakulären Sieg über die Schweden. Da dem Kurfürsten militärische Disziplin über alles geht und der voreilige Angriff die weitere Taktik aushebelt, lässt er den Prinzen festnehmen und zum Tode verurteilen. Homburg wird von Todesfurcht heimgesucht. Als er an seinem offenem Grab vorbeigeführt wird, erkennt er, dass er nur noch leben will.

Nachdem der Kurfürst zunächst alle Gnadengesuche ablehnte, erklärt er sich bereit, dass Urteil aufzuheben, sollte der Prinz es für falsch halten. Homburg sieht aber die Richtigkeit nach Maßstäben der Staatsraison ein.

Der Kurfürst ist nun von Homburgs Tapferkeit überzeugt und begnadigt ihn. Der Prinz erfährt von alledem nichts. Er wird mit verbundenen Augen ins Freie geführt und erwartet seine Hinrichtung. Statt dessen setzt ihm die Prinzessin von Oranien einen Lorbeerkranz auf und schenkt ihm so die Freiheit. Dem Prinzen scheint dies alles wie ein weiterer Traum.

Regie: Johanna Weißert

Premiere am 24. September 2010 in der Sckellstraße

ab 14 Jahren

räuber spielen - bis es ernst wird.

eine Stückentwicklung nach Friedrich Schillers Drama "Die Räuber"

Die Räuber heißen heute nicht mehr Karl Moor, Spiegelberg, Roller und Schufferle. Aber junge Männer, denen die Gesellschaft scheinbar keine Perspektive bietet, gibt es heute genauso wie zu Schillers Zeiten.

Für Jan z.B. ist es männlich vor nichts Angst zu haben, erfolgreich im Beruf zu sein, dickes Geld zu machen und ein teures Auto zu fahren. Ahmet sieht es als männlich an, die Ehre seiner Familie zu erhalten und die Familie zu ernähren. Vor einem „richtigen“ Mann hat man Respekt und er lässt sich nichts sagen. Auch Karol weiß, was männlich ist: natürlich ein Jeep, viel Goldschmuck, viele Frauen, viele Kollegen und viele Muskeln. Angst darf man nie haben und wenn doch, darf man sie nicht zeigen. Ein Mann muss Alkohol trinken bis zum Umfallen und keine Beleidigung auf sich sitzen lassen.

Härte - Ehre - Mut: diese Schlagwörter stehen noch immer für das typische Auftreten eines "richtigen" Mannes. Welche Rolle spielen die Freunde, die Frauen, die Familie, die Mütter und Väter oder die Religion?

Was denken sie über Familienehre, Sexualität, männliche Gewalt, Gangster- und Muskelgehabe?

Wir wollen Friedrich Schillers Drama "Die Räuber" als Grundlage für eine Stückentwicklung zum Thema "Männerbilder" nehmen. Für eine Auseinandersetzung mit diesem Thema bietet das Stück eine vielfältige Folie: Der Vater, der seine Gefühle nicht zeigen kann. Die Rivalität der Brüder. Der Reiz des Verbotenen, des Räuberlebens. Und als Krönung: Eine Frau, Amalia, die in ihrer Reinheit und Unschuld nur der Phantasie eines Mannes entspringen sein kann.

Regie: Frank Hörner

Premiere am 12. November 2010

Koproduktion mit dem **theaterkohlenpott** Herne, das Stück wird in Dortmund und Herne zu sehen sein.

ab Jahren

das kalte herz

weihnachtsmärchen

andreas gruhn

nach einem märchen von wilhelm hauff

Im Schwarzwald lebt der arme Köhler Peter Munk. Er ist unzufrieden und sehnt sich nach einem Leben in Reichtum. Peter hört von einem Wesen mit Namen Glasmännlein, dass die Fähigkeit besitzt Wünsche zu erfüllen. Der Kohlenmunk-Peter macht sich auf den Weg in den Wald, spricht den richtigen Vers und das Männlein erscheint. Peter hat nun drei Wünsche frei und wünscht sich als Erstes, besser tanzen zu können als der Tanzbodenkönig und immer etwas mehr Geld in der Tasche zu haben als der dicke Ezechiel.

Des Weiteren wünscht er sich die schönste und größte Glashütte im ganzen Schwarzwald. Als Drittes begehrt Peter nach einem Pferd und Wagen. Das Glasmännlein rät ab und sagt „Verstand hättest du dir wünschen sollen!“, der Wunsch bleibt bestehen.

Peter tanzt nun so gut, dass er von allen Tanzkaiser genannt wird und übernimmt eine schöne Glashütte. Doch die Arbeit langweilt ihn schnell und da es ihm an Verstand mangelt, beginnt sein Geschäft zu verfallen. Als Peters Situation immer auswegloser wird, erscheint der Holländer-Michel und schlägt einen Handel vor: Peter Munks Herz wird gegen ein steinernes getauscht und er erhält dafür 100.000 Gulden. Trotz des vielen Geldes ist er sehr geizig.

Später heiratet Peter die arme Holzbauertochter Lisbeth. Sie hat Mitleid mit den Armen, doch Peter verbietet ihr zu helfen. Als Lisbeth heimlich einem Bettler Essen und Trinken gibt, erschlägt Peter sie im Zorn. Der Bettler gibt sich als Glasmännlein zu erkennen und setzt Peter eine Frist von acht Tagen, seinen Handel mit dem Holländer-Michel zu überdenken... Es vergeht noch einige Zeit, bis man Peter sagen hört: „Es ist doch besser, zufrieden zu sein mit Wenigem, als Gold und Güter haben und ein kaltes Herz.“

Regie: Andreas Gruhn

Premiere am 18. November 2010 im Schauspielhaus

ab 6 Jahren

koma o.k.

projekt mit jungen menschen und schauspielern

Im Rahmen einer Stückentwicklung entsteht ein Theaterabend, der sich mit assoziativen Bildern, choreografischen Elementen und persönlichen Berichten mit dem Thema Alkohol auseinandersetzt.

Was kann Rausch, was fördert er, was verhindert er?

Im Vorfeld werden Texte, Interviews und Filme zum Thema recherchiert, gemeinsam mit den Jugendlichen diskutiert und mittels der Improvisation Szenen entwickelt.

Wir erforschen den Alkohol und seinen Konsum. Wir untersuchen seine Geschichte, Wirkung, seine Gefahren, Rituale und die Frage: Warum trinken wir ihn gern? Kann man rauschlos glücklich sein?

Mit Hilfe dieses Materials wird ein Stück entstehen, das mit Jugendlichen und Schauspielern des Kinder- und Jugendtheaters produziert wird.

Leitung: Andreas Gruhn, Christine Köck, Isabel Stahl

Premiere am 24. Februar 2011

ab 14 Jahren

tintenherz

cornelia funke

für die bühne bearbeitet von robert koall

Meggie und ihr Vater Mo lieben Bücher. Mo bindet Bücher und restauriert sie wie kein Zweiter. Doch trotz seiner Leidenschaft für Geschichten hat er seiner Tochter noch nie vorgelesen...

Eines Nachts taucht eine seltsame Gestalt mit Namen Staubfinger bei Mo und Meggie auf. Er warnt die beiden vor Capricorn, der auf der Suche nach einem geheimnisvollen Buch ist. Mo besitzt dieses Buch und er hat sich geschworen, nie wieder daraus vorzulesen.

Mo und Meggie fliehen überstürzt zu ihrer schrulligen Tante Elinor. Doch Capricorns Männer machen die beiden ausfindig und schaffen sie zu ihm. Das atemberaubende Abenteuer rund um das mysteriöse Buch nimmt seinen Lauf und schon bald wird klar, welche besondere Begabung Mo besitzt. Er ist eine so genannte Zauberzunge und kann Personen aus Büchern herauslesen. So geschah es auch mit Capricorn und der will nun mit aller Macht verhindern, wieder in die Tintenwelt hineingelesen zu werden.

Cornelia Funkes 2003 erschienener Jugendroman „Tintenherz“ wurde in 23 Sprachen übersetzt und war ein internationaler Erfolg. Der Roman stand ein Jahr lang auf der Bestsellerliste der New York Times. Als Schöpferin der „Tintenwelt“-Trilogie wurde Cornelia Funke zur mit Abstand erfolgreichsten deutschen Kinderbuchautorin.

Regie: Antje Siebers

Premiere am 15. April 2011 in der Sckellstraße

ab 10 Jahren

frühstück mit wolf

gertrud pigor

Die drei kleinen Schweinchen Fässchen, Schmalz und Borste sind Architekten und ihre Leidenschaft ist das Häuserbauen. Auf jede freie Fläche müssen sie einfach Häuser setzen. Dabei erweisen sie sich als äußerst erfinderisch, verlegen schon mal den Keller nach oben, das Dach nach unten oder verzichten auf die Tür.

Dann ist da noch der böse Wolf, dessen Leidenschaft ist dummerweise das Häuserwegpusten, er kann einfach nicht anders.

Einzig Borstes Haus hält dem Zerstörungsdrang des Wolfes stand und plötzlich wollen Fässchen und Schmalz bei ihr einziehen. Zu dritt auf kleinstem Raum –so hat Borste sich den Traum vom Eigenheim nicht vorgestellt. Nachdem Fässchen und Schmalz sie aus ihrem eigenen Haus gedrängt haben, ist Borste zutiefst enttäuscht und beschließt beim bösen Wolf als Hilfs-Wolf anzuheuern. Borste merkt schnell, dass der Wolf recht einfach gestrickt ist und sie besinnt sich darauf, dass Schweinchen eigentlich zusammen halten sollten...

Regie: N.N.

Premiere am 10. Juni 2011 in der Sckellstraße
ab 4 Jahren

**konzerte der
dortmunder philharmoniker
gmd jac van steen
2010-2011**

aimez-vous brahms?

und

we are the music makers!

mit

**solisten als zeitzeugen des
21. jahrhunderts**

und

**christian jost
composer in residence**

philharmonische konzerte

1. philharmonisches konzert

aimez-vous brahms IV?

21. | 22. September 2010

Jac van Steen, Dirigent
Roland Pöntinen, Klavier
Chorakademie am Konzerthaus Dortmund

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
„Nach Dir, Herr, verlanget mich“ – Kantate BWV 150 (1708-10)
Béla Bartók (1881-1945)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 Sz 95 (1930/31)
Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884/85)

2. philharmonisches konzert

erinnerung

26. | 27. Oktober 2010

Gabriel Feltz, Dirigent
Iris Vermillion, Mezzosopran

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Die Weihe des Hauses – Ouvertüre op. 124
Gustav Mahler (1860-1911)
6 frühe Lieder
(in der Orchestrierung von Luciano Berio)
Hans und Grete
Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald
Frühlingsmorgen
Phantasie
Scheiden und Meiden
Erinnerung
Anton Bruckner (1824-1896)
Sinfonie d-Moll – *Nullte* (1864)

3. philharmonisches konzert

aimez-vous brahms II?

23. | 24. November 2010

**Jac van Steen, Dirigent
Ralf van Raat, Klavier**

im rahmen des holland-panoramas

Joseph Haydn (1732-1809)
Sinfonie Es-Dur Hob. I:22 – *Der Philosoph* (1764)
Tristan Keuris (1946-1996)
Konzert für Klavier und Orchester (1980)
Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73 (1877)

4. philharmonisches konzert

aimez-vous brahms I?

1. | 2. Februar 2011

**Jac van Steen
Isabelle Faust, Violine**

Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68 (1862-76)
Christian Jost (*1963) – Composer in residence
CodeNine (2009)
Johannes Brahms
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

5. philharmonisches konzert

wahlverwandtschaften

22. | 23. Februar 2011

Michael Sanderling, Dirigent
Nils Mönkemeyer, Viola

Johannes Brahms (1833-1897)
Variationen über ein Thema von Haydn op. 56 a (1873)
Béla Bartók (1881-1945)
Konzert für Viola und Orchester Sz 120
Joseph Haydn (1732-1809)
Sinfonie D-Dur Hob. I: 104 (1795) – *Salomon*

6. philharmonisches konzert

aimez-vous brahms III?

22. | 23. März 2011

Ed Spanjaard, Dirigent
Godelieve Schrama, Harfe

Claude Debussy (1862-1918)
Printemps – Suite symphonique L 61 (1884)
Willem Jeths (*1959)
Fas / Nefas für Harfe und Orchester (1997)
Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 (1883)

7. philharmonisches konzert

die blaue blume

12. | 13. April 2011

Marzio Conti, Dirigent
Claude Delangle, Saxophon

Maurice Ravel (1875-1937)
Valses nobles et sentimentales (1912)
Luciano Berio (1925-2003)
Chemin VII für Saxophon und kleines Orchester (1995)
Franz Schubert (1797-1828)
Sinfonie Nr. 9 C-Dur (1825/26)

8. philharmonisches konzert

gegen das vergessen

10. | 11. Mai 2011

Jac van Steen, Dirigent
Susanne Schubert, Sopran
Tim Robinson, Tenor
Simon Neal, Bariton
Chor des City of Birmingham Symphony Orchestra
Simon Halsey, Chordirektor
Chorakademie am Konzerthaus Dortmund
Motonori Kobayashi, Dirigent Kammerorchester

Benjamin Britten (1913-1976)
War-Requiem op. 66 (1962)

9. philharmonisches konzert

odyssee

21. | 22. Juni 2011

Martin Sieghart, Dirigent
Robert Plane, Klarinette

Franz Schubert (1797-1828)

Rosamunde – Ouvertüre zur Schauspielmusik (1823)

Christian Jost (*1963) – Composer in residence

Heart of Darkness – Odyssee für Klarinette in B und Orchester (2007)

Franz Schubert

Rosamunde – Entr'acte nach dem 1. Aufzug

Richard Strauss (1864-1949)

Tod und Verklärung – Sinfonische Dichtung op. 24 (1898/90)

10. philharmonisches konzert

the music makers

12. | 13. Juli 2011

Jac van Steen, Dirigent
Thorleif Thedeem, Violoncello

Dortmunder Chöre mit

Dortmunder Musikverein
Extrachor des Theater Dortmund
Dortmunder Kammerchor
Dortmunder Schubertchor
Dortmunder Oratorienchor
Bachchor an St. Reinoldi
Junger Chor an St. Patrokli
Granville Walker, Gesamtleitung

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Ouvertüre zur Oper *Fidelio* op. 72 c (1814)

Wünsch dir was!

5 Cellokonzerte

- Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur Hob. VIIb: 1 (1780)

- Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur Hob. VIIb: 2 (1783)

- Robert Schumann

Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129 (1850)

- Peter I. Tschaikowsky

Rokoko-Variationen für Violoncello und Orchester op. 33 (1876)

- Dmitri Schostakowitsch

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107 (1959)

Edward Elgar (1857-1934)

The Music Makers – Ode für Alt, Chor und Orchester op. 69 (1912)

gastspiele

Die Dortmunder Philharmoniker in den Niederlanden

gegen das vergessen

14. Mai 2011 Rotterdam

15. Mai 2011 Eindhoven

Jac van Steen, Dirigent

Susanne Schubert, Sopran

Tim Robinson, Tenor

Simon Neal, Bariton

Chor des City of Birmingham Symphony Orchestra

Simon Halsey, Chordirektor

Motonori Kobayashi, Dirigent Kammerorchester

Benjamin Britten (1913-1976)

War-Requiem op. 66 (1962)

sonderkonzerte

**Große Konzertgala zur Spielzeiteröffnung
der Dortmunder Philharmoniker
im Konzerthaus**

russische leidenschaft

5. September 2010

**Jac van Steen, Dirigent
NN, Klavier**

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Hamlet – Fanta sie-Ouvertüre nach Shakespeare op. 67
Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll op. 23

benefizkonzert

stille nacht heilige nacht

**24. Dezember 2010
14 Uhr im Opernhaus**

**Andreas Becker, Bass und Moderation
Gesangssolisten und Schauspieler des Theater Dortmund
Motonori Kobayashi, Dirigent**

neujahrskonzert

freude schöner götterfunken

**1. Januar 2011
18 Uhr im Opernhaus**

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 (1822-24)

**Jac van Steen, Dirigent
Chor und Extrachor des Theater Dortmund**

benefizkonzert
musik macht stark

15. April 2011 im Konzerthaus

Jac van Steen, Dirigent

klassik vor dem eisernen

2 Konzerte im Opernhaus
vor dem Eisernen Vorhang mit Wiener Klassik & Co.

Mai und Juni 2010

philharmonische zugaben

Die Philharmonische Werkstatt
öffentliche Konzertproben am Montagabend

Matineen zu Philharmonischen Konzerten

Philharmonische Meisterklasse
Junge Talente treffen Konzertsolisten

kammerkonzerte

1. kammerkonzert

kontraste

4. Oktober 2010

Ralf van Raat, Klavier
Shin-Kyung Kim, Violine
Martin Bewersdorff, Klarinette

im rahmen des holland-panoramas

Theo Loevendie (*1930)

Strides

Béla Bartók (1881-1945)

Kontraste für Klarinette, Violine und Klavier

Pierre Boulez (*1925)

Sonate Nr. 1

Leo Ornstein (1892-2002)

Poems of 1918

Tristan Keuris (1946-1996)

Muziek – Trio für Klarinette, Violine und Klavier

2. kammerkonzert

harfenklänge

29. November 2010

im rahmen des holland-panoramas

Godelieve Schrama, Harfe

**Alma-Quartett
Fabian Kircher**

Domenico Scarlatti (1685-1757)

Sonate K. 213 d-Moll

Sonate K. 214 D-Dur

Padre Antonio Soler (1729-1783)

Sonate Nr. 1 A-Dur

Sonate Nr. 84, D-dur

Sonate Nr. 117 d-Moll

Germaine Tailleferre (1892-1983)

Sonata alla Scarlatti

Sonate pour harpe

E.T.A. Hoffmann (1776-1822)

Quintett c-Moll für Harfe, 2 Violinen, Viola und Violoncello

3. kammerkonzert

à trois

7. Februar 2011

Carl-Magnus Helling, Violine
Risto Rajakorpi, Violoncello
Arto Satukangas, Klavier

Jean Sibelius (1865-1957)
Klaviertrio C-Dur – *Lovisa* (1888)
Bedřich Smetana (1824-1884)
Klaviertrio g-Moll op. 15
Franz Schubert (1797-1828)
Klaviertrio B-Dur D 898

4. kammerkonzert

summer music

4. April 2011

Philharmonisches Bläserquintett

Bettina Geiger, Flöte
Anke Eilhardt, Oboe
Frauke Hansen, Klarinette
Minori Tsuchiyama, Fagott
Jan Golebiowski, Horn

Joseph Haydn (1732-1809)
Divertimento B-Dur
Gustav Holst (1874-1934)
Quintett op. 14
Ferenc Farkas (1905-2000)
Ungarische Tänze
Malcolm Arnold (1921-2006)
Three Shanties for Wind Quintett
Samuel Barber (1910-1981)
Summer Music op. 31 (1956)

5. kammerkonzert

aimez-vous brahms im quintett!

27. Juni 2011

Maurice Maurer, Violine
Martin Schminke, Violine
Henning Stahl, Viola
Christiane Schröder, Viola
Hauke Hack, Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Streichquintett g-Moll KV 516
Alexander Glazunow (1865-1936)
Streichquintett a-Moll op. 39
Johannes Brahms (1833-1897)
Streichquintett G-Dur op. 111

familienkonzerte

1. familienkonzert

26. September 2010

Benjamin Britten
Young Person's Guide to the Orchestra

Motonori Kobayashi, Dirigent
Hexe Hillary Vera Fischer, Erzählerin

2. familienkonzert

7. November 2010

Theo Loevendi
Die Nachtigall

im rahmen des holland-panoramas

NN, Dirigent
Hexe Hillary Vera Fischer, Erzählerin

3. familienkonzert

6. Februar 2011

Gustav Holst
Die Planeten

NN, Dirigent
Hexe Hillary Vera Fischer, Erzählerin

4. familienkonzert

29. Mai 2011

Richard Strauss
Till Eulenspiegels lustige Streiche

Motonori Kobayashi, Dirigent
Hexe Hillary Vera Fischer, Erzählerin

konzerte für junge leute

1. konzert für junge leute

maschinenmusik musikmaschine

15. November 2010

NN, Dirigent

2. konzert für junge leute

wie feuer und wasser orchesterale naturgewalten

14. März 2011

NN, Dirigent

3. konzert für junge leute

we are the music makers musik aus england

6. Juni 2011

NN, Dirigent

**musiktheater
premierer**

SEKRET RINNEN

Szenischer Liederabend von Franz Wittenbrink
12. September 2010

DER MANTEL – SCHWESTER ANGELICA – GIANNI SCHICCHI

Drei Operneinakter von Giacomo Puccini
9. Oktober 2010

RUSALKA

Oper von Antonín Dvořák
4. Dezember 2010

RITTER BLAUBART

Operette von Jacques Offenbach
15. Januar 2011

LUCIA DI LAMMERMOOR

Oper von Gaetano Donizetti
5. März 2011

HAMLET

Oper von Christian Jost
30. April 2011

Version 1

TRISTAN UND ISOLDE
Oper von Richard Wagner
18. Juni 2011

Version 2

Wiederaufnahme

MADAME BUTTERFLY
Oper von Giacomo Puccini
20. Mai 2011

Version 3

Wiederaufnahme

MY FAIR LADY
Musical von Frederick Loewe
20. Mai 2011

Version 4

Zwei spektakuläre semikonzertante Opern

KINDEROPER

STELLA DAS ZEBRA

Musikalisches Purimspiel für Kinder von Daniel Schindler
Uraufführung
2. Oktober 2010

DAS SCHLAUE GRETCHEN

Kinderoper von Martin Smolka und Klaus Angermann
20. Februar 2011

WIEDERAUFNAHMEN

PETER PAN – FLIEGE DEINEN TRAUM

Musical von Konstantin Wecker und Christian Berg
19. September 2010

ORPHEUS UND EURYDIKE

Oper von Christoph Willibald Gluck
evtl. mit "Kammermusik 1958" und "Nachtstücke und Arien" von Hans Werner Henze
23. Oktober 2010

HÄNSEL UND GRETEL

Oper von Engelbert Humperdinck
11. Dezember 2010

FALSTAFF

Oper von Giuseppe Verdi
28. Januar 2011

KINDEROPER

HEXE HILLARY GEHT IN DIE OPER

Kinderstück von Peter Lund
27. November 2010

DAS KLEINE ICH-BIN-ICH

Kinderstück von Elisabeth Naske
21. Mai 2011

DAS MÄRCHEN VOM MÄRCHEN IM MÄRCHEN

Deutsch-türkisches Musiktheater für Kinder von Klaus Angermann
2. April 2011

SONDERAKTIVITÄTEN MUSIKTHEATER

AUFTAKTVERANSTALTUNGEN ZUM SPIELZEITBEGINN DER OPER UND KINDEROPER

EINFÜHRUNGSMATINEEN ZU DEN PREMIEREN

BEGEGNUNGEN – Künstlerische Begleitprogramme zu den Premieren

SYMPOSIUM ZU „HAMLET“

REIHE „ZU GAST BEI“

MmM – MEETING MIT MIELITZ

Publikumsgespräch mit der Intendantin der Oper

AUSSTELLUNGEN

SONDERKONZERTE, u.a.

WEIHNACHTSKONZERT

NEUJAHRSKONZERT

ADVENTSSINGEN

GEBURTSTAG DER KINDEROPER AM 5. MAI

OPERAZZI – DIE OPERNWERKSTATT FÜR DORTMUNDER GRUNDSCHULEN

PROJEKTE DES KINDEROPERCLUBS „GRÜNE KRÖTEN“

AUFTRITTE VON ENSEMBLEMITGLIEDERN BEI WERBEVERANSTALTUNGEN,
U.A. UMLAND-WERBETOUREN MIT ENSEMBLEMITGLIEDERN

WERKEINFÜHRUNGEN DER DRAMATURGIE VOR DEN VORSTELLUNGEN

VHS-KURSE DER DRAMATURGIE ZU AUSGEWÄHLTEN STÜCKEN

Sekretärinnen

Szenischer Liederabend von Franz Wittenbrink

„It sa man s world?“ Von wegen! Unsichtbar im Hintergrund wirken SIE, behalten den Überblick und nehmen die Launen ihrer Chefs mit stoischem Gleichmut hin: die Sekretärinnen. Zwischen Steuerreform, Tarifverhandlungen, Haushaltslöchern und OB-Wahl, zwischen Spendenquittungen und unbeglichenen Rechnungen organisieren sie das alltägliche Chaos, wimmeln ungebetene Anrufe ab und hindern ihre Chefs daran, irgendwelche Dummheiten zu begehen. Sie sind die eigentlichen Regentinnen im Büro. Dabei sind sie „unbeschreiblich weiblich“, haben „eine starke und eine schwache Seite“ und natürlich „eine kleine Sehnsucht“, die über den Schreibtisch hinausgeht.

Je grauer der Alltag, desto bunter die Träume. Die Gewissheit, dass die meisten davon unerfüllt bleiben werden, macht sie noch bunter. Zwar „soll s rote Rosen regnen“, aber „neue Männer braucht das Land“. Doch der Idealmann ist fern. Oder ist er vielleicht ganz nah, versteckt hinter einem unansehnlichen Bürokittel, Superman mit ~ rmelschonern? Ist diese Welt vielleicht doch „a man s world“?

Franz Wittenbrinks witzige und temporeiche Mischung aus Revue, Liederabend und Musical ist seit ihrer Hamburger Uraufführung 1995 ein Dauerbrenner auf den deutschen Bühnen geworden. In einer vergnüglichen Parade von Schlagern aus verschiedensten Jahrzehnten, mit Liedern, die das Publikum liebt und kennt, eröffnet sich der Blick in die Abgründe zwischen Aktenordner und Nagellack, und herausgelöst aus dem Showbusiness gewinnen die alten Lieder neue Bedeutung für das Heute und erhalten plötzlich ein individuelles Gesicht.

Matinee: 5. September 2010

Premiere: 12. September 2010

Musikalische Leitung: Michael Hönes

Inszenierung: Markus Kupferblum

Bühne: Hans Kudlich

Kostüme: Ingrid Leibzeder

Choreographie: Alexander Fend

Opernhaus

Der Mantel – Schwester Angelica – Gianni Schicchi

Drei Operneinakter

Texte von Giuseppe Adami und Giovacchino Forzano

Musik von Giacomo Puccini

In italienischer Sprache mit deutschen Übertexten

– Eine großstädtische Industrielandschaft zwischen Kohle und Stahl ist der Ort, wo man im Schmutz von einem besseren Leben, von bescheidenem Wohlstand und Liebe träumt. Doch Armut deformiert die Gefühle. Sie brechen durch zur Oberfläche und gebären Eifersucht und Mord.

– Eine Frau der höheren Gesellschaftsschicht büßt hinter der Reinheit von Klostermauern für ein uneheliches Kind. Doch die Unbarmherzigkeit der Gesellschaft treibt sie in den selbstgewählten Tod, in dem sie Erlösung zu finden sucht.

– Ein schlitzohriger Zugereister übernimmt im Erbschaftsstreit einer geldgierigen Familie die Regie und macht aus Betrügern Betrogene.

Dantes „Göttliche Komödie“ war die Inspirationsquelle für Puccinis drei Einakter, in denen er alle Facetten des Theaters entfaltet, vom realistischen Schauerstück über die lyrisch-empfindsame Tragödie bis zur derben Burleske. Dabei bilden die drei Stücke eine Einheit wie die Flügel eines Altars: Hölle, Himmel und Erde erscheinen projiziert ins Diesseits einer eng begrenzten Welt, in der die Menschen gefangen sind. Die letzte Grenze aber ist der Tod, der in den drei Stücken in all seinen Aspekten gegenwärtig ist: als Gewalttat, als Erlösung, und als groteske Maskerade.

Das Triptychon wurde 1918 erstmals komplett an der Met in New York aufgeführt. Bis in die jüngere Vergangenheit war es vor allem die Komödie des „Gianni Schicchi“, die sich großer Beliebtheit erfreute und einzeln gespielt wurde. Doch erst im Zusammenhang des gesamten Zyklus zeigt sich die großartige dreiflügelige Struktur, mit der Puccini an archaische Grundfragen zwischen Liebe und Tod rührt und stilistisch den Bogen schlägt von den „impressionistischen“ Stimmungsgemälden des „Mantel“ zum lockeren parlando-Stil der Komödie.

Matinee: 3. Oktober 2010

Premiere: 9. Oktober 2010

Musikalische Leitung: Jac van Steen

Inszenierung: Christine Mielitz

Ausstattung: Kaspar Glarner

Choreinstudierung: Granville Walker

Opernhaus

Rusalka

Lyrisches Märchen in drei Akten

Dichtung von Jaroslav Kvapil

Musik von Antonín Dvořák

In deutscher Sprache

Bedingt ein anderes Aussehen automatisch auch anders zu sein? Wenn Menschen aus unterschiedlicher kultureller Herkunft einander begegnen, prallen nicht selten gegensätzliche Welt- und Wertvorstellungen aufeinander und es entstehen spannungsvolle Reibungsflächen. Wer anders ist gilt dabei schnell als böse. Doch geht von dem Andersartigen zugleich auch immer eine geheimnisvolle Faszination aus. Das ist bei Meerjungfrauen nicht anders.

Die Nixe Rusalka liebt einen schönen, jungen Prinzen. Um mit ihm zusammen sein zu dürfen, muss sie jedoch ihr altes Dasein als Wasserwesen hinter sich lassen und selbst zu einem Menschen werden –Hingabe an den Geliebten bis hin zur völligen Selbstaufgabe! Liebt sie ihn, weil sie ihn braucht, oder braucht sie ihn, weil sie ihn liebt? Zu spät erst erkennen die Verliebten die Tragweite ihrer Entscheidung und so nimmt das anfängliche Glück des jungen Paares schließlich für beide ein böses Ende.

Mit der am 31. März 1901 am Prager Nationaltheater uraufgeführten Oper **rusalka** erlebte Antonín Dvořák seinen nachhaltigsten Erfolg als Opernkomponist und trug durch diesen maßgeblich zur Etablierung einer tschechischen Nationaloper bei. In Erzählungen von de la Motte Fouqué, Hans Christian Andersen und Ingeborg Bachmann ist die Geschichte bis heute auch in unseren Breiten lebendig geblieben.

Matinee: 28. November 2010

Premiere: 4. Dezember 2010

Musikalische Leitung: Jac van Steen

Inszenierung: Jetske Mijnsen

Bühne: Sanne Danz

Kostüme: Christine Mayer

Choreinstudierung: Granville Walker

Opernhaus

Ritter Blaubart

Operette in drei Akten

Text von Henri Meilhac und Ludovic Haløvy

Musik von Jacques Offenbach

Wie verbindlich ist ein Eheversprechen? Die bei einer traditionellen Trauung geforderte Formulierung „Bis dass der Tod euch scheidet“ ist 2000 Jahre alt. Viel moderner und zutreffender erscheint jedoch in vielen Fällen „Bis dass ihr euch wünscht, dass der Tod euch scheidet!“

Der heißblütige Lebemann **ritter blaubart** kann es einfach nicht lassen! Kaum dass er sich fest an eine ihm gefällige Frau gebunden hat, da entbrennt sein Herz auch schon für die nächste Schönheit und er wird seiner frisch angetrauten Gemahlin bereits überdrüssig. Schamlos bedient er sich der Künste seines Alchemisten Popolani, um eine nach der anderen vergiften zu lassen, damit er als frischgebackener Witwer erneut auf Brautschau gehen darf.

Die Geschichte um den Frauenmordenden Psychopathen *Barbe-bleu* aus Perraults Märchensammlung inspirierte Künstler verschiedenster Provenienz immer wieder zu den unterschiedlichsten Ausdeutungen. Die am 5. Februar 1866 im Théâtre des Variétés in Paris uraufgeführte Fassung von Jacques Offenbach und seinen beiden Textdichtern Henri Meilhac und Ludovic Haløvy rückt dabei die komischen Züge der Geschichte in den Vordergrund. In keiner anderen Offenbach-Oper prallen unterschiedlichere Charaktere aufeinander, werden Denk- und Lebensweisen so weit getrieben wie in dieser. Erlesener schwarzer Humor, untermalt von einer quirlig inspirierten Musik, haben diese Operette seit jeher zu einer der beliebtesten des Komponisten gemacht.

Matinee: 9. Januar 2011

Premiere: 15. Januar 2011

Musikalische Leitung: N.N.

Inszenierung: Anette Leistenschneider

Bühne: Christian Floeren

Kostüme: Ulrike Kremer

Choreinstudierung: Granville Walker

Opernhaus

Lucia di Lammermoor

Oper in drei Akten

Dichtung von Salvatore Cammarano

Musik von Gaetano Donizetti

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Zwei unglücklich Verliebte aus zwei verfeindeten Familien, die erst im Tode miteinander vereint sein dürfen bilden die Grundlage zu Donizettis Oper. Was da im Korsett einer traditionellen Liebestragödie daherkommt, besitzt darüber hinaus auch einen brisanten historischen Hintergrund, denn Italien sowie der gesamte europäische Kontinent befanden sich zur Zeit der Entstehung des Werkes inmitten eines Prozesses tiefgreifender gesellschaftlicher Umwälzungen.

Als **Lucia di lammermoor** am 26. September 1835 in Neapel uraufgeführt wurde, warfen die Wirren der italienischen Unabhängigkeitskriege bereits ihre Schatten voraus, in deren Verlauf die Völker Italiens den Aufstand gegen die bestehenden Machtverhältnisse ausüben sollten, eine geeinte, selbstbestimmte Nation nach dem Vorbild Großbritanniens vor Augen, der damals fortschrittlichsten Nation in Europa. So ist es nur wenig verwunderlich, dass die literarische Vorlage zu Donizettis Oper auf einer englischen Erzählung fußt, nämlich *The Bride of Lammermoor* von Walter Scott, welche im schottischen Adelsmilieu angesiedelt ist. Daher klingt in den virtuosen Koloraturen der Lucia – neben dem schmerzlichen Schicksal einer jungen Frau – zugleich der Aufschrei einer ganzen Generation mit an, welche sich dazu entschlossen hat, die gegebenen Machtverhältnisse auf eine Zerreißprobe zu stellen, und sei es bis in den Tod.

Matinee: 27. Februar 2011

Premiere: 5. März 2011

Musikalische Leitung: Jac van Steen

Inszenierung: Christian Pade

Ausstattung: Alexander Lintl

Choreinstudierung: Granville Walker

Opernhaus

Hamlet

12 musikdramatische Tableaux nach William Shakespeare

Musik von Christian Jost

Hamlet blickt zurück. Er stellt Fragen, auch an unsere Zeit, indem er sich weigert, nur an die Zukunft zu denken wie alle anderen, denn das Unbewältigte lastet auf der Gegenwart und zwingt ihn zum Innehalten. Wo alle bestrebt sind, das Vergangene zu verdrängen, sieht er die Zukunft nur in einer Aufarbeitung der Vergangenheit. Damit reißt er die Wunden auf, um das fortwirkende Gift aus den Körpern zu lassen. Doch seine Spurensuche frisst ihn auf und führt ihn zur schrecklichen Wahrheit, die eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt entfesselt. Ein einziger langer Moment entscheidet über Sein oder Nicht-Sein: „Das gesamte Geschehen spielt sich im Moment kurz vor Hamlets Tod ab – der Augenblick, in dem alle Szenen, alle Bilder in seinem Kopf wie im Zeitraffer, manchmal auch in Zeitlupe, auftauchen.“ (Christian Jost)

Die Faszination der Figur Hamlet, der auch das Ballett ein neues Werk widmet, liegt in seiner Widersprüchlichkeit. Ständig wirft sich die relativierende Vernunft der Aktion in den Arm. Hamlets Suche nach Erkenntnis verlangt Sicherheit und wird doch mit dem Chaos des Lebens konfrontiert. Zwischen Handeln und Reflektion klafft ein schwindelnder Abgrund, und dieser Abgrund ist der Mensch.

Der 1963 geborene Christian Jost gehört zu den gefragtesten Komponisten seiner Generation. Kompositionsaufträge erreichten ihn von den großen Orchestern aus aller Welt. Die Oper „Hamlet“ entstand 2009 im Auftrag der Komischen Oper Berlin und wurde bei der jährlichen Kritikerumfrage der Zeitschrift „Opernwelt“ zur „Uraufführung des Jahres“ gewählt.

Matinee: 17. April 2011

Premiere: 30. April 2011

Musikalische Leitung: Jac van Steen

Inszenierung: Peter te Nuyl

Ausstattung: Sebastian Hannak.

Choreinstudierung: Granville Walker

Opernhaus

Das Jahrbuch 2009 der Zeitschrift Opernwelt schrieb über Josts Hamlet :

Josts Musik möchte nicht nur Erfahrungen vermitteln, sondern auch zur Erkenntnis des Menschen beitragen. Insofern hat sie einen unausgesprochenen Drang zum Wort, zum Literarischen, ohne dass es sich um wortgebundene oder «Programm Musik» handeln müsste. Das «Literarische» drückt sich darin aus, dass seine Musik nicht nur genossen, sondern auch verstanden werden möchte. Im Grunde ist Josts Komponieren seit dem Durchbruch mit dem Orchesterwerk «Magma», 1992 für das Orchester des Staatstheaters Darmstadt geschrieben, ein einziger fortgesetzter Versuch, immer tiefer ins Innere des Menschen einzudringen: in seine Empfindungsfähigkeit, aber auch in die Struktur seines Nervenkostüms. Es geht darum, in klanglicher Darstellung oder Nachschöpfung zu verstehen, was hier unter unterschiedlichen Bedingungen und in verschiedenen Situationen vorgeht. (...)

In Hamlets Erfahrungsraum, im Innenraum seines Kopfes, kommt zusammen, was nicht mehr zusammenzufügen ist. Der Spiegel der Welt ist endgültig zerbrochen. Aus den Scherben lässt sich kein einheitliches Weltbild nach aristotelischer Dramaturgie mehr kitten. Wir müssen damit leben, dass die Welt *Sinn-los* geworden ist. Es gibt keine einstrahlige Zeitachse mehr, die uns von einer schlechten Vergangenheit über eine mühsame Gegenwart in eine lichte Zukunft führt. Derart zielgerichteter Idealismus *per aspera ad astra* weicht der verstörenden Gleichzeitigkeit von Erfahrungen, die ehrlicherweise nicht mehr auf einen Nenner, in die Einheit einer Handlung zu bringen sind. Die Gespenster, die Hamlet, also uns heimsuchen, lassen sich nicht mehr auf der Bühne verarbeiten und damit ad acta legen. Sie kreisen unentwegt in unseren Köpfen, auf unseren Nervenbahnen. Wir werden sie nicht wieder los. Darum sind die Erfahrungen, die Josts Hamlet Tableau für Tableau fast wie in einem Sündenregister der Gegenwart durchleidet, nicht mehr diejenigen aus Shakespeares Stück, sondern es sind Erfahrungen, die wir täglich machen: die Erfahrung, dass Leute wie Claudius in ihrem Machtrausch keine Grenzen mehr kennen; dass die Bürgergesellschaft immer infantiler und wehrloser wird und deswegen unter schlechtem Gewissen leidet (Hamlets Ödipus-Komplex); dass das ständig beschworene heile Familienbild (Stichwort: Familiengesetzgebung) schon lange reine Bigotterie ist (Gertrud); dass unter diesen Umständen auch die biederste Staatsgewalt zum Alptraum werden kann («Dänemark ist ein Gefängnis»); dass alberne Entertainer als Ablenker keine Erfindung des Privat-Fernsehens und Freunde korrumpierbar sind (Rosenkranz/Güldenstern/IM); dass Politiker es auch nicht besser wissen können (Polonius) und Feldzüge (Polen/Afghanistan) für den Einzelnen kaum noch nachvollziehbar sind.

Stella das Zebra

Musikalisches Purimspiel für Kinder von Daniel Schindler
Uraufführung

Auf den Straßen herrscht ein aufgeregtes Durcheinander. Menschen laufen in bunten Kostümen umher und rufen sich ausgelassene Späße zu. Es herrschen Heiterkeit und Frohsinn, es wird gelacht, gegessen, getrunken und getanzt, denn heute ist ein ganz besonderer Festtag – es ist Purim!

Jüdische Feste werden intensiv und auf vielerlei Art begangen. Feste vermögen zu verbinden und im gemeinsamen Feiern sogar dabei zu helfen, sich miteinander vertraut zu machen und Freundschaften zu schließen. Dies ist freilich nur dann möglich, wenn sich Menschen darauf einlassen, ungeachtet ihres Alters, Glaubens oder Geschlechts, ein solches Fest gemeinsam zu begehen – zum Beispiel im Theater.

In Anlehnung an die jüdische Festtagstradition des Purimspiels, bietet diese Uraufführung, unter Einbeziehung traditioneller jiddischer und jüdischer Volkslieder, eine kindgerechte, bunte Variante der alttestamentarischen Geschichte um die jüdische Königin Esther, angesiedelt in einer phantasievollen und fröhlichen Fabelwelt.

Stella, ein Zebra aus dem Volk der „Zebräher“, lebt glücklich in einer Wüstenoase unter dem Schutz des Wüstenkönigs. Ihre große Leidenschaft ist das Tanzen. Eines Tages taucht plötzlich der garstige Wolf Hamann in der Oase auf und verliebt sich sofort in die liebreizende Stella. Als diese seine Liebe jedoch nicht erwidert, beschließt er, sich für diese Kränkung bitter an ihr zu rächen...

Geeignet für Kinder ab 6 Jahren.

Premiere: 2. Oktober 2010

Musikalische Leitung: Michael Hönes
Inszenierung: N.N.

Kinderoper

Das schlaue Gretchen

Kinderoper nach dem Märchen „Die kluge Bauerstochter“ der Brüder Grimm, nacherzählt als „Königin Rolleriana die Erste“ von Jan Werich

Text von Klaus Angermann

Musik von Martin Smolka

Gegen weiblichen Scharfsinn kann auch die Macht des Königs nichts ausrichten. Das Szepter in der Hand des Herrschers erschläfft vor der Kraft der Intelligenz, und wer es auf die Machtprobe ankommen lässt, zieht unweigerlich den kürzeren.

Gretchen ist die Tochter eines Fischers und daher mit allen Wassern gewaschen. Sie ist geradezu versessen auf Rätselaufgaben, vor allem wenn sie unlösbar erscheinen. Es ist daher kein Wunder, dass sich der König auf der Stelle in sie verliebt und sie zur Königin macht. Doch liebt er sie wirklich, oder gefällt ihm nur ihre Schlaueheit? Jedenfalls muss er erkennen, dass er ihr letztlich nicht das Wasser reichen kann, und mit dieser Einsicht kann aus dem Rätselspiel vielleicht doch noch wahre Liebe werden.

Martin Smolka, einer der bekanntesten und originellsten tschechischen

Gegenwartskomponisten, hat diese Kinderoper 2006 nach dem Libretto von Klaus Angermann geschrieben. Und wie immer in Smolkas Musik sind auch in diesem Stück eine Menge ungewöhnlicher und grotesker Klänge zu hören. Aber auch aus den Mündern der Sänger kommen häufig überraschende Laute. Vom Singen bis zum Schreien ist alles dabei, und in welcher Oper sonst erlebt man, wie der Sänger stottert und nach Worten sucht, diese aber nicht findet?

„Das schlaue Gretchen“ ist eine witzige Märchenoper für Kinder ab 6 Jahren, an der auch Erwachsene ihren Spaß haben werden.

Premiere: 20. Februar 2011

Musikalische Leitung: Michael Hönes

Inszenierung: Martin Berger

Ausstattung: N.N.

Kinderoper

schauspiel dortmund premierern

schauspiel:

woyzeck

von georg büchner
premiere: 1. oktober 2010

die perser

von aischylos
premiere: 03. oktober 2010

stadt ohne geld

premiere: 06. oktober 2010

die 39 stufen

von alfred hitchcock und john buchan
premiere: 30. oktober 2010

publikumsbeschimpfung

von peter handke
premiere: 31. oktober 2010

die dreigroschenoper

von bertolt brecht und kurt weill
premiere: 3. dezember 2010

heimat unter erde

uraufführung
premiere: 22. januar 2011

bluthochzeit

von federico garcia lorca
premiere: 12. märz 2011

macbeth

von william shakespeare
premiere: 7. mai 2011

studio:

miss sara sampson

von gotthold ephraim lessing
premiere: 2. oktober 2010

visitor q

von takashi miike
uraufführung: 5. dezember 2010

die kleinbürgerhochzeit

von bertolt brecht
premiere: 21. januar 2011

sushi für alle

komödie von kristof magnusson.
Uraufführung
Premiere: 11. märz 2011

ein neues stück

von nn
premiere: 20. mai 2011

wiederaufnahmen:

haarmannsland

aus dem verhörprotokoll eines
massenmörders

ted haggard monologe

von michael yates crowley

ostersonntag

von harriet köhler

sauerstoff

von iwan wyrypajew

WOYZECK

von Georg Büchner

Marie und Woyzeck, ein Paar. Der einfache Soldat liebt Marie sehr. Für das kleine Glück der beiden und ihr gemeinsames Kind muss er zu seinem kargen Sold Geld hinzuverdienen: Dem Arzt opfert er für zweifelhafte wissenschaftliche Experimente seine Gesundheit. Der Hauptmann, der Woyzeck öffentlich demütigt, entlohnt ihn zusätzlich für einfache Dienstleistungen. Im Arbeitsalltag aufgerieben übersieht Woyzeck zunächst erste Anzeichen einer Affäre, die Marie mit dem Tambourmajor begonnen hat. Aus der dumpfen Ahnung wird helle Gewissheit – aus dem Opfer ein Täter

„Woyzeck ist die offene Wunde“ – wie der Dramatiker Heiner Müller in seiner Büchner-Preisrede 1985 schreibt – „offen, wie ein Bergwerk“. Büchner (1813 - 1837) verarbeitet in seinem Fragment gebliebenen Drama die Geschichte des arbeitslosen Friseurs und Perückenmachers Johann Christian Woyzeck, der für den Mord an seiner Geliebten 1824 in Leipzig hingerichtet wird. Was den Glutkern dieses hochaktuellen Textes ausmacht – Sozialdrama, Eifersuchtsdrama, Drama um einen psychisch gestörten Menschen oder Gesellschaftsdrama – gilt es zu jeder Zeit neu zu beantworten. Denn eines ist gewiss: „Immer noch rasiert Woyzeck seinen Hauptmann.“

Regie: Kay Voges

Bühne: Pia Maria Mackert

Kostüme: Michael Sieberock-Serafimowitsch

Musik: Paul Wallfisch

Premiere: 1. Oktober 2010 im Schauspielhaus

MISS SARA SAMPSON

Ein bürgerliches Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing

Was passiert, wenn eine neue und eine alte Liebe aufeinanderprallen? Der von Geldsorgen geplagte Mellefont ist mit seiner jungen Gefährtin Sara durchgebrannt, sie haben vorübergehend Quartier in einem Gasthaus bezogen. Sara hofft auf eine baldige Hochzeit. Doch nicht nur ihr Vater, sondern auch Mellefonts langjährige Geliebte Marwood haben die Spur längst aufgenommen. Denn Marwood will Mellefont zurück.

Es beginnt eine Reise in die „verborgensten Falten des Herzens“ – mit dem Traum vom Glück ohne Grenzen und dem Wunsch, sich selber kein Rätsel mehr zu sein. Hoffnungen und Sehnsüchte kreieren jedoch bald einen Ort, an dem der leidenschaftlichen Suche nach einem Neuanfang immer stärker der Atem abgepresst wird.

Fertiggestellt im Frühjahr 1755 in einem Gartenhaus in Potsdam vom damals 26jährigen Dramatiker Lessing, gilt *Miss Sara Sampson* als das erste deutsche Trauerspiel, das in einem bürgerlich-familiären Milieu angesiedelt ist.

Regie: Christoph Mehler

Bühne und Kostüme: Nehle Balkhausen

Premiere: 2. Oktober 2010 im Studio

DIE PERSER

von Aischylos

480 vor Chr. wird die übermächtige Flotte des persischen Königs Xerxes in der Schlacht von Salamis von den Griechen vernichtend geschlagen. In Anlehnung an dieses historische Ereignis schrieb Aischylos, der selbst auf griechischer Seite gekämpft hatte, nur acht Jahre später eine Tragödie aus Sicht der unterlegenen Perser. Nicht um die Schlacht als solche geht es hier, sondern um die am persischen Hof allmählich einsetzende und sich zu tödlicher Gewissheit festigende Erkenntnis, dass die eigene Streitmacht, die größte der damaligen Zeit dem Hasardeur Xerxes zum Opfer gefallen ist. Zunächst träumt die persische Königin Atossa ein Gleichnis des Untergangs, dann erscheint der Bote mit eben dieser Nachricht, bis zuletzt der Feldherr und König Xerxes als einer der wenigen Überlebenden heimkehrt. *Die Perser* sind so ein sich stetig steigender, lang gezogener Schrei. „Ein Volk begreift, dass es ausgespielt hat“, und erlebt „die Tragödie als Nervenzusammenbruch“ (Durs Grünbein).

Von den mehr als achtzig Stücken des Aischylos sind nur sieben überliefert, wovon *Die Orestie* und *Die Perser* die bekanntesten sind. *Die Perser* gilt als das älteste überlieferte Theaterstück überhaupt, es ist zudem die einzige antike Tragödie, die auf einem historisch verbürgten Geschehen basiert. Das Drama spiegelt in einer Art Negativbild den Sieg der eigenen Kultur über eine andere und markiert im Literarischen zum ersten Mal eine topographische Grenze, bei deren Überschreiten, wie es auch Xerxes Truppen geschieht, göttliches Unheil droht: den Hellespont, die Meerenge zwischen Orient und Okzident.

Regie: Marcus Lobbes

Bühne und Kostüme: Christoph Ernst

Premiere: 3. Oktober 2010 im Schauspielhaus

STADT OHNE GELD

Der Crash der Finanzmärkte und die dadurch weltweit ausgelöste Wirtschaftskrise hat mittlerweile die lokale Ebene erreicht. Nicht nur Dortmunds Kassen sind restlos leergespült. Zahllose Institutionen, Unternehmen und Einrichtungen sind von fundamentalen Einsparungen oder Schließung bedroht, die „Tränenlisten“ sind lang. Auch der Einzelne ist mehr denn je von Armut und Abhängigkeiten bedroht, Zukunftsängste greifen um sich. Was tun?

Das Schauspiel Dortmund geht angesichts dieser neuen Herausforderungen eine umfangreiche Kooperation mit dem Institut für urbane Krisenintervention und Widerstandsforschung (IfuK) ein. Eine Expertengruppe des Instituts wird im Theaterfoyer über mehrere Monate ein multimediales Labor einrichten sowie im virtuellen wie im urbanen Raum neue Techniken im Umgang mit der Krise erforschen und entwickeln. Dabei spielen die Spezialisten des IfuK in Kooperation mit Mitgliedern des Ensembles, lokalen Experten und den Zuschauern Fragen an das bestehende System so lange durch, bis in ihnen Alternativen aufscheinen, deren Erzeugung zur kollektiven Genussarbeit wird. Mit Diskussionen, Vorträgen und performativen Interventionen ist das IfuK-Labor für mehrere Monate die Zentrale für politische und urbane Utopieforschung in Dortmund.

Feierliche Eröffnung des IfuK-Labors: 6. Oktober 2010 im Schauspielhaus

DIE 39 STUFEN

Kriminalkomödie von Alfred Hitchcock und John Buchan

Seit Richard Hannay in einem Londoner VarietØ die junge Annabelle Schmidt kennengelernt hat, steht sein eigentlich eher langweiliges Leben auf dem Kopf. Annabelle behauptet, Spionin zu sein, Richard wird in einen Mord verwickelt, gerät ins Visier der Polizei und flieht von London in die schottischen Highlands, um seine Unschuld zu beweisen, den mysteriösen Spionagering „39 Stufen“ aufzudecken – und nichts weniger als sein Land zu retten.

Aus Alfred Hitchcocks gleichnamigem Kinoerfolg (nach John Buchans Spionagethriller) hat Patrick Barlow eine aberwitzige Theaterfassung für vier Schauspieler gezaubert, die in über hundert Rollen zu einem Krimivergnügen voll komödiantischer Abenteuer, feiner Ironie und rasanter Theateraktion einladen. Natürlich fehlen auch nicht die legendären Szenen des Hitchcock-Films aus dem Jahre 1935: weder die Fahrt im „Flying Scotsman“, noch die Flucht über die Forth-Bridge oder der fulminante Showdown im Londoner Palladium.

Regie: Kay Voges

Bühne: Daniel Roskamp

Kostüme: Larissa Hartmann

Video: sputnic

Dortmunder Premiere: 30. Oktober 2010 im Schauspielhaus

PUBLIKUMSBESCHIMPFUNG

von Peter Handke

In Peter Handkes „Sprechstück“ treten Schauspieler auf, die jede still-schweigende Verabredung des bürgerlich-repräsentativen Theaters in Frage stellen: keine Handlung, an der Wertmaßstäbe überprüfbar würden. Keine Figuren, die stellvertretend für das bürgerliche Individuum einen Konflikt durchlebten, um verändert daraus hervor zu gehen. Kein Dialog, in dem das Für und Wider eines Arguments überprüft würde. „Wir sind keine Darsteller. Wir stellen nichts dar. Wir stellen nichts vor“, heißt es im Text oder: „Diese Bretter bedeuten keine Welt.“ Stattdessen ermöglichen die Schauspieler, den Zuschauern mehr als nur anwesend zu sein – und das nicht erst in den letzten Minuten des Stücks, wenn die Sprecher die Welt mit einer Beschimpfungs-Kanonade von chorisch antiker Größe überziehen.

Zahlreiche Spielformen des Theaters haben in den vergangenen Jahrzehnten das Bühnenlicht der Welt erblickt – da runter viele, die das Verhältnis von Spieler und Zuschauer, von Bühne und Zuschauerraum, von Realität, Authentizität und Fiktionalität thematisieren. Handkes Text, am 8. Juni 1966 im Rahmen des Gegen-Theatertreffens in Frankfurt a.M. uraufgeführt, ist Möglichkeit und Anlass zugleich, diese Debatten wieder aufzunehmen und weiterzuführen: Was kann Theater heute sein?

Regie und Bühne: Marcus Lobbes

Premiere: 31. Oktober 2010 im Schauspielhaus

DIE DREIGROSCHENOPER

von Bertolt Brecht und Kurt Weill

Mister Peachum hat ein raffiniertes Geschäftsmodell entwickelt: Er verwandelt mit allerlei Utensilien gesunde Menschen in Krüppel, damit sie effektiver betteln können. Und sein Laden läuft blendend. Das Leben könnte so schön sein, doch dann erfährt Peachum, dass seine Tochter Polly heimlich geheiratet hat – in einem Pferdestall! Und ausgerechnet seinen alten Gegenspieler, den charismatischen Ganoven und Frauenheld Macheath, genannt Mackie Messer. Peachum erklärt Mackie Messer den Krieg. Er will ihn an den Galgen bringen. „Und der Haifisch, der hat Zähne...“

Der *Dreigroschenoper*-Uraufführung am 31. August 1928 im Berliner Theater am Schiffbauerdamm waren turbulente Probenstage vorausgegangen, in denen Brecht und Weill bis zur letzten Minute immer wieder an Text, Musik und Titel feilten. Es ist der Beginn eines Welterfolges. *Die Dreigroschenoper* ist das mit Abstand erfolgreichste aller Theaterstücke des berühmten deutschen Dramatikers – nicht zuletzt auch aufgrund der berühmten Kompositionen von Kurt Weill. Bertolt Brecht selbst kommentierte wenige Jahre vor seinem Tod sorgenvoll, er „werde in die Literatur eingehen als ein Mann, der den Vers geschrieben hat: Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“.

Regie: Martin Nimz
Musikalische Leitung: Paul Wallfisch
Bühne: Ulrike Siegrist
Kostüme: Ricarda Knödler
Premiere: 3. Dezember 2010 im Schauspielhaus

VISITOR Q

Uraufführung nach dem Film von Takashi Miike

Die Familie, die der japanische Regisseur Takashi Miike in seinem Film *Visitor Q* modellhaft vorführt, ist völlig derangiert: Ein Sohn, der seine drogenabhängige Mutter schlägt, ein Vater, der bei diesen Gewaltausbrüchen zusieht und eine inzestuöse Beziehung zur Tochter eingeht. Der Vater, ein Fernsehproduzent, ist ständig damit beschäftigt, die Exzesse von Gewalt mit seiner Kamera zu dokumentieren.

In dieses zerschlagene Gefüge setzt Miike den Visitor Q: ein Eindringling ohne Geschichte, der zum vermeintlich teilnahmslosen Betrachter der grotesken Gewaltorgie in der Familie wird und diese beschleunigt. Die Figur funktioniert wie die Verlängerung des voyeuristischen Zuschauerblicks in den Film hinein.

Die Theateradaption *Visitor Q* am Schauspiel Dortmund ist eine Reflexion über den Zerfall der Familie als symbolische Ordnung. Aber noch mehr ist sie eine Auseinandersetzung mit den medialen Bedingungen von Film, Theater und ihren Erzähltechniken. Inwiefern ist die Darstellung von Gewalt selbst Gewaltanwendung? Und wie verhält sich der Schauspieler zu dem Umstand, dass es schlichtweg Undarstellbares gibt? Welche Wirklichkeit lässt sich noch abbilden – und wie?

Regie: Martin Laberenz
Bühne und Kostüme: Oliver Helf
Uraufführung: 5. Dezember 2010 im Studio

DIE KLEINBÜRGERHOCHZEIT

von Bertolt Brecht

Eine Hochzeitsgesellschaft in einer guten Stube gerät völlig aus den Fugen: Was mit einem gesitteten Festmahl beginnt, endet in einem exzessiven Besäufnis und der totalen Zerstörung. So wie das schlecht verleimte Mobiliar der Wohnung Stück für Stück zerfällt, bröckelt auch die von den Feiernden mühsam aufrecht erhaltene Fassade eines gelingenden Lebens in Einklang mit Moral und Gesetz. Die Braut ist schwanger, der Bräutigam ein Nichtsnutz, die Gäste sind derb, missgünstig und schadenfroh. Eine böse und hoch unterhaltsame Komödie voll Ironie und analytischer Beobachtungsgabe.

„Wenn zwei junge Menschen in die Ehe treten, die reine Braut und der in den Stürmen des Lebens gereifte Mann, dann singen, heißt es, die Engel im Himmel!“ – Bertolt Brecht war gerade 21 Jahre alt, als er 1919 *Die Kleinbürgerhochzeit* schrieb. In dem rasanten und von klugem Wortwitz geprägten Einakter kündigt sich bereits ein Schwerpunkt von Brechts weiterem Schaffen an: die messerscharfe Sektion von Konventionen und Riten, um die Abgründe der bürgerlichen Gesellschaft freizulegen.

Regie: Charlotte Zilm

Bühne und Kostüme: Larissa Hartmann

Premiere: 21. Januar 2011 im Studio

HEIMAT UNTER ERDE

Eine Dortmunder Tiefenbohrung. Uraufführung

Die große Bühne des Schauspielhauses wird zum Ort eines der letzten Dortmunder Grubenunglücke, der Bühnenturm zum Schacht, in dem sich die Grubenwehr abseilt. Die Suche nach Überlebenden führt in die Tiefe der Zeit und zu Verschütteten, zu wahren und erfundenen Geschichten. Zeitschichten werden zu Spielebenen, in denen sich Gegenwart und Vergangenheit, Mythologisches und Historisches, Grubenlied und Totengebet mischen und bespiegeln.

Dortmunder Bürger und Schauspieler gehen auf Spurensuche im Bergbau, der auch Arbeitsmigranten im Ruhrgebiet der 1960/70er Jahre Hoffnungen auf Arbeit, Einkommen und einen Platz in der Gesellschaft bot. Im Arbeitsalltag und insbesondere bei Grubenunglücken war der Zusammenhalt jenseits kultureller Schranken überlebenswichtig. Was ist von dieser Solidargemeinschaft geblieben? Haben die Träume von einst der harten Realität unter und über Tage Stand gehalten? Worauf richten sich heute die Hoffnungen und Wünsche türkischer und deutscher Bergmannsenkel? Und: Kehren wir selbst verändert von der Begegnung mit den Toten zurück?

Heimat unter Erde ist eine dokumentarisch-literarische Recherche, umgesetzt mit Dortmunder Zeitzeugen, Jugendlichen, Schauspielern und Chören – eine Tiefenbohrung in die Vergangenheit des Dortmunder Bergbaus und unsere gegenwärtige interkulturelle Gesellschaft. *Heimat unter Erde*, gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, wird in Kooperation mit dem Kulturbüro Dortmund, dem Dietrich-Keuning-Haus, dem Verbund sozial-kultureller Migrantenvereine Dortmund e.V., dem LWL Industriemuseum und der Revierarbeitsgemeinschaft Kulturelle Bergmannsbetreuung e.V. erarbeitet.

Regie: Stefan Nolte

Musikalische Leitung: Paul Wallfisch

Uraufführung: 22. Januar 2011 im Schauspielhaus

SUSHI FÜR ALLE

Komödie von Kristof Magnusson. Uraufführung

Ingo Kluge, einst erfolgreicher Werbetexter, hat im Internet unter fingierter Identität ein Treffen mit Alban Lenz arrangiert. Während Lenz, des Alleinseins überdrüssig, auf diesem Weg endlich die Frau fürs Leben zu finden hofft, ist Ingo auf der Suche nach einem würdigen Nachfolger seiner selbst: Er weiß, dass er unheilbar an Krebs erkrankt ist und bald das Zeitliche segnen wird. Ein neuer Partner muss her für seine Frau Johanna, der sich zudem noch um seine beiden neurotischen Kinder kümmern soll. Johanna indes hat mit familiärer Häuslichkeit nicht viel am Hut, und auch die beiden Kinder sind in ihren kurios komplexbeladenen Innenwelten unterwegs, so dass sich Alban Lenz fragen muss, wie viel „Familie“ er eigentlich von Ingo Kluge erben kann. Doch dieser verfolgt noch einen ganz anderen Plan

Eine turbulente und pointenreiche Komödie über die Glückssuche im Privaten, über letzte Kniffe, der Familie zu entkommen, und über Abgründe, die sich hinter den Fassaden heiler Familienwelten auftun.

Kristof Magnusson (*1976 in Hamburg) ist Dramatiker, Romancier und Übersetzer aus dem Isländischen. Seine überaus erfolgreiche Komödie *Männerhort*, deren Uraufführung drei Spielzeiten am Theater Bonn in der Regie von Kay Voges zu sehen war, ist in mehr als sieben Sprachen übersetzt und mittlerweile an mehr als 30 Theatern gespielt worden.

Der Regisseur Oliver Endreß (*1982 in Essen) hat in den vergangenen Spielzeiten am Staatstheater Kassel *Das Produkt* von Mark Ravenhill und *Bonnie und Clyde* von Thomas Richhardt inszeniert.

Regie: Oliver Endreß

Bühne und Kostüme: Pia Maria Mackert

Premiere: 11. März 2010 im Studio

BLUTHOCHZEIT

Tragödie in drei Akten und sieben Bildern von Federico García Lorca

Ein junges Paar steht vor der Hochzeit; doch die Vergangenheit holt beide am Tag der Vermählung ein: Vor Jahren wurden Bruder und Vater des Bräutigams von einer rivalisierenden Familie ermordet. Auf der Hochzeit erscheint ein direkter Verwandter der Mörder, der junge Leonardo, die erste Liebe der Braut. Dieser ist inzwischen selbst verheiratet, allerdings unglücklich. Kurz entschlossen fliehen Leonardo und die Braut von der Hochzeit in die staubige Weite der Landschaft. Mit gezückten Messern nimmt die Sippe des Bräutigams die Verfolgung auf...

Federico García Lorcass erste große Tragödie, die den Auftakt zu seiner Bauerntrilogie darstellt, spielt in einer ländlichen und armen Gegend Andalusiens nach 1900, in der die traditionellen Gesetze von Blutrache und Familienehre noch nicht von der Moderne eingeholt sind. García Lorca (1898 - 1936), der für seine poetische und bildgewaltige Sprache sowie sein politisches Engagement gegen den Faschismus berühmt ist, hat mit *Bluthochzeit* eine der schönsten und zugleich düstersten Tragödien des frühen 20. Jahrhunderts verfasst.

Regie: Paolo Magelli

Bühne und Kostüme: NN

Musik: Paul Wallfisch

Premiere: 12. März 2011 im Schauspielhaus

MACBETH

von William Shakespeare

Nach gewonnener Schlacht sind die schottischen Kriegshelden Macbeth und Banquo gerade auf der Heimreise, als ihnen drei Hexen erscheinen und Macbeth als den zukünftigen König Schottlands begrüßen – obwohl der derzeitige Herrscher, König Duncan, sich bester Gesundheit erfreut.

Die überraschende Prophezeiung (und sie wird nicht die einzige bleiben) bahnt sich dennoch ihren Weg, besonders bei Lady Macbeth. Ist es Schicksal? Oder einfach nur eine zufällige, gute Gelegenheit? Was ist Schein, was ist Sein? Schnell werden sie groß, die Träume von absoluter, prachtvoller Macht. Lady Macbeth treibt ihren Mann zum Mord an Duncan; dessen Söhne flüchten ins Exil. Macbeth wird König, doch die Welt ist aus den Fugen. Die neue Wirklichkeit wird zum Albtraum, für Land und Königspaar – bis Macbeths ehemalige Weggenossen zum Gegenschlag rüsten

Wahrscheinlich im Jahre 1606 am Hofe des englischen Königs Jakob I. uraufgeführt, gehört *Macbeth* (neben *Hamlet*, *Othello* und *König Lear*) zu den großen Tragödien des berühmten englischen Dramatikers. Als Anregung dienten Shakespeare historische Dokumente über die Vernichtung des Schottenkönigs Macbeth im Jahre 1075.

Leitung: Peter Jordan

Bühne: NN

Kostüme: Michael Sieberock-Serafimowitsch

Premiere: 7. Mai 2011 im Schauspielhaus

EIN NEUES STÜCK

Die letzte Position der Spielzeit wird bewusst freigehalten. Das Schauspiel Dortmund möchte offen bleiben für drängende gesellschaftspolitische Fragen, diese zeitnah auf der Bühne thematisieren oder dem Dortmunder Publikum eine der neusten Entdeckungen der Saison präsentieren - frisch vom Autoren Schreibtisch.

Regie: Kay Voges

Bühne und Kostüme: Pia Maria Mackert

Premiere: 20. Mai 2010 im Studio